

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Verschiedenes

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. III.

Photogr. L. Müller-München.

Kleid von Marie Pose-München.

des Verbandes zusammenfassen soll. Angeregt wurde ferner, daß überall in den Vereinen zu Anfang Januar Merkblätter für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen verteilt werden möchten, wie dies in verschiedenen Vereinen, z. B. im Rhein.-Westfälischen Gauverbände, bereits die Regel geworden ist. Lebhaft wurde erörtert, in welcher Weise die Propaganda durch die Tagespresse in Zukunft noch wirkungsvoller zu gestalten sei. Von großer Bedeutung für die Bestrebungen des Verbandes ist der auf Antrag des badischen Landesverbandes erfolgte Beschluß, unsere Zeitschrift bedeutend zu erweitern. Die Einzelnummern werden vergrößert werden und fünf Nummern erhalten einen Schnittmusterbogen als Beilage so wie es bei Modezeitungen üblich ist. Es bleibt den Einzelvereinen überlassen, ob sie infolge der erheblichen Erweiterung der Zeitschrift und der hieraus erwachsenden Mehrkosten ihren Mitgliedsbeitrag werden erhöhen müssen oder nicht. Die Versammlung beschloß, daß die Zeitschrift in Zukunft den Namen »Neue Frauenkleidung und Frauenkultur« führen soll.

Am 3. Juni hielt E. Wirminghaus, Köln, einen öffentlichen Vortrag über »Die Aufgaben der Frau als Mutter und Erzieherin in bezug auf die körperliche Kultur«. — Die Delegiertenversammlung, der auch Frau Anna Jäger beiwohnte, befaßte sich zum Schluß mit einer sehr eingehenden Beratung über die Beteiligung des Deutschen Verbandes an der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911, worüber die Vorsitzende des Vereins Dresden, Frä. Ella Law, zu Beginn der Tagung

ausführlich Bericht erstattet hatte. Da die Beteiligung an der Hygieneausstellung für die Bestrebungen des Deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung von großer Bedeutung ist und der Verband seinerseits aus der Ausstellung vielfache Anregungen schöpfen wird, so wurde beschlossen, im Frühling 1911 eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes in Dresden abzuhalten. Die nächste ordentliche Hauptversammlung findet 1912 in Karlsruhe statt.

Verschiedenes.

± **Fachgewerbliche Ausbildung der Frau im Schneiderberuf.** Der im Dezember 1909 in Berlin gegründete Verband für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau hat seinem ersten Flugblatt über den kleinen Befähigungsnachweis der Frau ein zweites folgen lassen mit einem bis ins kleinste ausgearbeiteten Entwurf zu einem »Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung für Damenschneiderinnen«. Wir hoffen, daß die Bestrebungen dieses Verbandes von Erfolg gekrönt werden möchten. Denn wo wäre heute wohl eine gründlichere Ausbildung nötiger als gerade im Schneiderinnenberuf. Auf Anregung des Geheimen Regierungsrats Romberg hält die Gewerbeförderungsanstalt für die Rheinprovinz Köln a. Rh., Ubierring 40, vom 1. August bis 10. September 1910 einen solchen Sonderkursus ab. Bei diesem versuchsweise abzuhaltenden Kursus ist die Beteiligung über Erwarten groß. Es wird dem hoffentlich recht günstigen Ergebnis vorbehalten sein, die Grundlage für weitere Ausbildungskurse auf die Meisterprüfung für Damenschneiderinnen zu bilden.

ω **Freiübungen in der Schule.** Die Freiübungen innerhalb der Pausen (an den Tagen, an denen Turnunterricht oder Turnspiele nicht stattfinden), die infolge Ministerialerlaß vom 7. Juni 1907 versuchsweise in den Schulen eingeführt werden sollten, haben, wie inzwischen festgestellt werden konnte, fast überall einen sehr günstigen Einfluß auf körperliche Haltung und geistige Frische der Schuljugend ausgeübt. Trotzdem wurden vor kurzem Zweifel an dem Nutzen und der Durchführbarkeit dieser Einrichtung geäußert. (Vergl. »Übungen für das tägliche Turnen«, »Köln. Zt.« 4. Aug. I. Morgenausg. 1910.) Der Verfasser dieses Aufsatzes sieht eine Hauptschwierigkeit darin, daß, um der Verfügung zu entsprechen, in unsern deutschen Schulen weder genügend Gelegenheit zum Üben im Freien noch für entsprechende Hallen gesorgt sei. Weiterhin meint er, daß die vor den Pausen vorzunehmenden Übungen den Unterricht der Schüler in den Klassen stören müßten, und er fürchtet u. a., daß diejenigen Lehrer, die für die Leitung der Freiübungen wenig befähigt seien, sie aber trotzdem in die Hand nehmen müßten, bei der in solchen Dingen recht urteilsfähigen Jugend an Autorität einbüßen könnten. Der Verfasser mißt den täglichen 5—10 Min. währenden Übungen als »wertlose Abschlagszahlung« überhaupt keine Bedeutung bei, eine Auffassung, die in Deutschland leider noch ziemlich verbreitet ist, weil man den Wert der körperbildenden und -veredelnden Gymnastik nicht einzuschätzen versteht. Diese Auffassung wird uns auf die Dauer zum Schaden gereichen, denn wir geraten dadurch neben den andern,

in dieser Beziehung vorgeschritteneren Ländern ins Hintertreffen. Die tägliche Gymnastik ist notwendig und kann durch keinerlei Spiele, wie der Verfasser dies meint, irgendwie ersetzt werden. Nur durch die Systematik und Regelmäßigkeit der täglichen Übung kann wirklich fördernd auf die Bildung und auf die Funktionen des Körpers eingewirkt werden. Und wer an dem Nutzen so kurz während der Übungen zweifelt, der möge sich doch bei sich selbst überzeugen, wie außerordentlich wohltuend sogar schon einige tiefe Atemzüge auf das Befinden einwirken können. — Gewiß, der allgemeinen Einführung der täglichen Freitübungen auf den Schulen werden sich hie und da noch Hindernisse und Schwierigkeiten entgegenstellen. Dies kann aber kein Grund sein, damit zu zögern. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und um so eher werden Mißstände allgemeiner Art auf Grund der unmittelbaren Erfahrung beseitigt werden. Um so eher wird auch an den deutschen Schulen immer mehr für die nötigen freien Plätze und Hallen gesorgt werden, in welcher Beziehung wir nach Ansicht des Verfassers gegenüber englischen und amerikanischen Verhältnissen noch so sehr im Nachteil sind. Maßregeln, die für die männliche und weibliche Schuljugend so nützlich sind, wie die Einführung täglicher Gymnastik, werden auf die Dauer nicht mehr verhindert werden. Aber schade wäre es doch, wenn ihre allgemeine Ausführung auch nur im geringsten verzögert würde, was Meinungsäußerungen an vielgelesener Stelle, wie der erwähnte Aufsatz, leicht zur Folge haben könnten.

Rhythmische Gymnastik. Die Methode Jaques-Dalcroze, die in erster Linie der Ausbildung für die Musik dient, zugleich aber eine hoch entwickelte körperliche Kultur anstrebt, faßt in Deutschland immer fester Wurzel. Die Schule Jacques-Dalcroze wird von Genf nach

Dresden übersiedeln, sodaß man dort seine Ideen aus erster Hand übermittelt erhält. — Am Kölner Konservatorium der Musik wird mit Beginn des Wintersemesters ein Kursus in musikalisch-rhythmischer und ästhetischer Gymnastik nach Jacques-Dalcroze Methode eingerichtet werden. —



Abb. IV. Bluse von Hedwig Ucko-Berlin.



Abb. V. Kleid von Emilie Hauß-Freiburg i. Br.

~ Von der Brüsseler Weltausstellung. Kleider. Die Abteilung der Pariser Kleiderkünstler zeichnet sich bei dieser Ausstellung dadurch aus, daß die Puppen wunderschöne Wachsköpfe, Hälse und Arme haben. Man könnte glauben, man sei in einem vornehmen Wachsfigurenkabinett. Auf den Kleidern sitzt viel Flitter, viel zu viel Flitter. Einige scheinen ganz aus Gold zu sein. Es sind fast ausschließlich Festkleider und die Aussteller hatten offenbar die Absicht, das Publikum durch die dargebotene Pracht zu blenden. Ich weiß nicht, ob auf fünftausend Besucherinnen der Ausstellung eine kommt, die sich den Luxus ähnlicher Kleider leisten kann. Und dadurch verliert diese Ausstellung an Interesse. Man steht davor und denkt nur: welche Unsumme hat diese Ausstellung gekostet und wie reich müssen die Damen sein, die sich solche Kleider kaufen können! Die Brüsseler Kleider sind ruhiger und weniger flitterbeladen als die Pariser. In der Form ähneln sie natürlich den Pariser Vorbildern.*) Korsetts. In der Korsettindustrie ist bekannterweise Brüssel mindestens auf gleicher Höhe mit Paris, obgleich Paris, das die Kleiderformen vorschreibt, notwendigerweise auch die »Linie« des Korsetts vorschreiben muß. Wir sehen uns denn auch recht eingehend eine Brüsseler Vitrine an, denn was dahinter steht, sind Kunstwerke in ihrer Art. Es ist die neue Kombination: das Korsett mit dem Bein Kleid in einem Stück. Letzteres reicht bis zum Knie und über diese Kombination wird nur das Kleid gezogen. Das sehr geschweifte Korsett besteht aus zwei Stoffteilen, hinten ist es geschnürt und vorne wird es geschlossen, dazwischen sind keine Nähte. Das ist ein schneidertechnisches Kunststück, auf das die corsetière mit Recht stolz sein kann. Erreicht wird dieses Kunststück offenbar durch Schrägen des Stoffes, durch Dehnen und Plätten. Die Ver-

*) Die Brüsseler Kleider und Korsetts sind inzwischen durch Brand zerstört worden. Voraussichtlich wird aber für die verbrannten Gegenstände sehr bald Ersatz geschaffen.

treterin der corsetière sagte mir, das Korsett sei außerordentlich bequem und durchaus unschädlich. — Die Mädchenhandarbeit in der deutschen Abteilung. Wir legen ein gut Stück Weg zurück und kommen zur Mädchenhandarbeit, wie sie in Deutschland seit der Reform des Nadelarbeitunterrichtes gelehrt wird. Und vielleicht wird man sagen, daß der Übergang vom Pariser Kleid und Brüsseler Korsett zu dieser Abteilung recht unvermittelt ist. Die neue deutsche Frauenkleidung ist auf der Weltausstellung nicht vertreten. Und es hat vielleicht sein Gutes, wenn wir uns dem Auslande erst später zeigen. Man wird den Sinn unserer deutschen Kleidung erst recht erfassen, wenn das Verständnis für unser deutsches Kunstgewerbe im Auslande allgemeiner geworden ist. Und dies Verständnis ist am Erwachen. — In den Handarbeiten, die die kleinen Mädchen seit der Reform des Nadelarbeitunterrichtes anfertigen, steckt vieles, das mit dem neuen deutschen Kunstgewerbe und auch mit unserer neuen Kleidung verwandt ist. Man lehrt die kleinen Mädchen, das Material nach seinen Eigenschaften zu behandeln, man bringt ihnen die Liebe zur Material-echtheit bei, man zeigt ihnen die Konstruktion des Gegenstandes und läßt nach dieser Konstruktion das Ornament entstehen, man bringt ihnen das Verständnis für Zweckmäßigkeit bei und die Freude an der Farbe. Und so haben wir hier alles, was auch bei der Herstellung unserer Kleidung Bedingung ist. Die kleinen Mädchen, die mit solchen Grundsätzen aufwachsen, werden, wenn sie groß sind, diese Grundsätze auf ihre Kleidung übertragen. Und so finden wir in der Reform des Handarbeitunterrichtes eine wertvolle Stütze für unsere Bewegung.

Pariser Mode 1910. Die Pariser Mode brachte in diesem Jahre einmal wieder etwas ganz, ganz närrisches. Sie schuf Kleiderröcke, die unten am Saum nicht mehr als 120 Zentimeter Weite haben. Die Röcke sind entweder kraus oder faltig und bekommen die richtige Enge durch ein umgeschlungenes Band oder einen eingesetzten Streifen, oder auch der Rock ist glatt und verjüngt sich einfach nach unten hin. — Siehe Abb. VII, Seite 61.

Wie man sich zum Bade anzieht. Zuerst kommt ein Korsettchen mit Strumpfbändern, dann die langen Strümpfe, dann die zierlich gebundenen Schuhe. Dann kommt das Höschen und darüber ein hübsches kurzes Kleidchen mit Knöpfen, Spangen, Spitzen, Volants. Auf den Kopf kommt ein niedlicher Hut mit unter dem Kinne gebundenen Bändern. So, jetzt ist man fertig. Man passe nur auf, daß das alles nicht naß werde!

Neues von der Frauentracht. Seit ungefähr fünf Jahren bereitet sich in Italien in der Stille eine nationale Frauenmode vor. Mailand, das industrielle Zentrum Italiens und die Stadt der Eleganz, soll den Brennpunkt für diese Bestrebungen bilden, hervorragende Persönlichkeiten, unter denen die Prinzessin Odescalchi aus Rom, die Gräfin Morosini aus Venedig, wenden ihr lebhaftes Interesse zu. Vor kurzem ist bei Ulrico Höpli, dem bekannten Mailänder Verleger, ein Werk herausgekommen »Per una Moda Italiana«. Es enthält Bilder ohne Worte, Darstellungen von Kleidern, welche Rosa Genoni in den Jahren 1906—1909 geschaffen hat. Sie zeugen von einer starken Persönlichkeit der Schöpferin, einer Persönlichkeit, die mit großer Energie gegen alte



Abb. VI.

Photogr. Unverdraß-Köln.

Vorurteile zu kämpfen, Neues und Bedeutendes zu schaffen weiß. — Ebenso entstehen im Ursprungslande der Mode Strömungen, die den unberechenbaren Launen der Mode entgegenarbeiten und der Frauenkleidung wieder einen Sinn unterlegen wollen. Die »Berl. Illustr. Zeit« bringt in Nr. 30 vier korsettlose Pariser Toiletten nach den Entwürfen von Paul Poiret. Es ist kein Schneider, der diese Kleidung geschaffen, sondern ein Künstler, und diese Darstellungen wirken durchaus bildmäßig. Sogar im Schwarzdruck glaubt man die große Farbenpracht und die Erlesenheit der Stoffe zu erkennen. Der Künstler hat in seinem Garten diese Gewänder der Pariser Gesellschaft als neueste Mode vorgeführt, aber was wir hier im Bilde sehen, sind exotische Gestalten, und man weiß nicht, ob sie ins Land der Kimonos, in den türkischen Harem, zu den Eskimos oder in die deutsche Biedermeiertracht gehören, so stark ausgesprochen und zugleich entgegengesetzt sind die von dem Künstler verwendeten Motive. Den ohne Korsett zu tragenden Schöpfungen wollen wir die weiteste Verbreitung wünschen; als Neuestes und Kostbarstes, was Paris heute beschert, werden sie jedenfalls ihren Weg machen. Aber tiefer ins Volk dringen werden die Ideen des Künstlers wohl kaum. Da hat die »Ligue des mères de famille« mit ihren gesundheitlichen und praktischen Zielen ganz gewiß mehr Aussicht auf Erfolg. Auf der Sommerkonferenz zu Versailles, wo die soziale Frauenbewegung Frankreichs alljährlich ihren Mittelpunkt findet, sprach Frau Lipmann, die Vorsitzende der »Ligue« über die Bewegung für Ver-

besserung der Frauenkleidung. Sie schloß sich in ihren Ausführungen den Bestrebungen des deutschen Verbandes für Verbesserung der Frauenkleidung an, dem sie hohe Anerkennung zollte. Mit großer Eindringlichkeit forderte Fr. L. von den französischen Frauen, mehr zur Natur und zur Einfachheit zurückzukehren. Wenn ein Dienstmädchen in Versailles z. B. 150 Fr. für ein Schneiderkleid, 25 Fr. für einen Hut ausgebe, so müsse man ein solches Mädchen wohl als verloren ansehen. Fr. L. stellte die Formel auf: »Luxus im Gemeinsamkeitsleben (Gärten, Reinlichkeit, Bibliotheken, Schulen usw.), Einfachheit im individuellen Leben.« Daneben könnten wir eine andere alte Formel wieder zur Geltung bringen, nämlich »Wohnen über seine Verhältnisse, Essen gleich seinen Verhältnissen, Kleiden unter seinen Verhältnissen«. Die Erfüllung beider Formeln scheint allerdings unserer Zeitrichtung vorläufig noch fern zu liegen. In Nachahmung der oberen Stände besteht bekanntlich in den untern Volksschichten vielfach ein höchst verderbliches Über-die-Verhältnisse-leben in bezug auf die Kleidung. Wenn irgend etwas hier auf Vereinfachung und damit zugleich auf Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinzielt, so ist es unsere Bewegung für Verbesserung der Frauenkleidung.

Von der Kleidertasche. In den »Blättern für Volksgesundheitspflege« (Nr. 5, 1910) behandelt Dr. med. Thom, Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Lungenkranke, Düsseldorf, den »Schutz gegen die Erreger der Tuberkulose«, worin er der Kleidertasche besondere Beachtung zuwendet. Er ist der Ansicht, daß das Taschentuch von heute einer kritischen Betrachtung schlecht standhalte. Das Tuch selbst sei allerdings durch fleißiges Wechseln allenfalls rein zu erhalten, aber wie stehe es mit der Tasche, in die es immer wieder hineingestopft werde? Nur in einem Waschkleid werde sie der nötigen Reinlichkeit teilhaftig. Wer ein Wohltäter der Menschheit werden wolle, der möge in der Bekleidungsindustrie auswechselbare Taschen einführen. Schon bei einem harmlosen Schnupfen sei es notwendig, daß das reine Tuch auch einen reinen Ort finde, ganz zu schweigen von der Gefahr, die etwa mit Tuberkelbazillen durchsetzte Kleidertaschen für den Träger und für mit diesen in Berührung kommende Personen bedeutet. — In den Kreisen, welche die Verbesserung der Frauenkleidung anstreben, ist man sich der Notwendigkeit der auswechselbaren, waschbaren Kleidertasche schon bewußt geworden. So wird in Leipzig eine »Einknopftasche« für Männer und Frauen hergestellt, in Köln eine »Unterziehtasche« für Frauen. Beide werden auf der Internationalen Ausstellung Dresden 1911 ausgestellt werden.

Bücherbesprechungen.

Hygiene der Kleidung von Prof. Dr. med. H. Jaeger und Frau Anna Jaeger. Volksausgabe nur 1 M., gebunden 1,50 M. (Stuttgart, E. H. Moritz).

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß das obige Werk, auf das wir in unserer Zeitschrift schon mehrfach mit besonderer Anerkennung hinweisen konnten, jetzt in billiger Ausgabe erscheint. Im Interesse der Bewegung für Verbesserung der Frauenkleidung müssen wir ihm die weiteste Verbreitung wünschen, die ihm nunmehr gesichert ist. Es

behandelt die grundlegenden Fragen für unsere Frauenkleidung wissenschaftlich gründlich und doch in gemeinverständlicher Form. —

Die Bakteriologie des täglichen Lebens in 18 gemeinverständlichen Vorträgen von Prof. Dr. H. Jaeger, Generaloberarzt a. D. Mit 108 Abbildungen und 4 Farbtafeln. Hamburg und Leipzig. Verlag von Leopold Voß 1909. 8° 619 S.

In diesem volkstümlichen Werk bringt der Verfasser in außerordentlich leicht faßlicher Weise gemeinverständlich interessantes Material über das Wesen der pathogenen und nützlichen Bakterien, sowie ihre Rolle für die Hygiene und Technik. Sehr wichtig sind die im siebenten Vortrag gebrachten Konservierungsmethoden von Lebensmitteln, durch welche die Verhütung von Infektionskrankheiten erfolgen kann. Als besonders belehrend und anregend für die Hausfrauen möchte ich den elften Vortrag bezeichnen, da der Verfasser hier die Frauen als Konsumenten von Milch und deren Produkten auf die Krankheiten aufmerksam macht, die bei den Kindern durch Genuß verdorbener Milch entstehen können. »Die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter ist die Aufgabe, zu deren Lösung die Frau an erster Stelle mit berufen ist. Sie soll vertraut werden außer mit der Bestimmung des spez. Gewichts und Fettgehaltes namentlich mit der Untersuchung des Milchschatzes und Zahl der Bakterien, sowie besonders der Prüfung auf Tuberkelbazillen.« (Die Abbildungen veranschaulichen dem gebildeten Laien die Form der Bakterien.) Dort werden auch die Wege angegeben, wie sie diese erlernen können.

Dasselbe Lob wie dem elften kann man dem vierzehnten und siebzehnten Vortrag aussprechen, wo in vorbildlicher Klarheit und übersichtlich die häuslichen Desinfektionsmittel gegen Krankheitskeime und die nützlichen Bakterien der Nahrungsmittel angegeben sind. Ich glaube, daß seine Darstellung einen wichtigen Abschnitt in diesen Fragen bilden wird.

Es ist ein wirklich brauchbares und gutes Buch, welches man allen Frauen, bei denen die Bedeutung der Hygiene in der Reform der Hauswirtschaft eine große Rolle spielen soll, aufs angelegentlichste empfehlen kann.

Dr. Buslik-Leipzig.



Abb. VII.

Pariser Mode 1910.